

hörte seine Verurtheilung, hingerichtet zu werden, mit Ruhe an, und war auch in dem Augenblicke, da ihn der Henker enthaupten sollte, noch heiter und frohes Muthes.

89.

Was der gerechte Mensch nicht mit gutem Gewissen haben kann, das mag er gar nicht haben.

In einem Kriege, den der König von Frankreich im Jahre 1673 mit den Niederländern führte, ließ eine ansehnliche Stadt dem Marschall Turenne 100000 Rthlr. anbieten, wenn er mit seiner Armee nicht durch ihr Gebiet ziehen wollte. Er antwortete denen, die man an ihn abgeschickt hatte: meine Herren, da ihre Stadt nicht auf dem Wege liegt, den ich die Armee machen zu lassen beschlossen habe, so kann ich schon aus dem Grunde das Geld, das sie mir anbieten, nicht annehmen.

90.

Ehrlichkeit ist ein Schatz, bei dem auch der Aermste noch reich ist.

Moliere, der im siebenzehnten Jahrhundert lebte, war ein rechtschaffener und ehrlicher Mann, und schätzte Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit, wo er sie fand. Einst hatte er einem Armen ein Almosen gegeben. Der Arme kam augenblicklich wieder hinter ihm her, und sagte: mein Herr, sie haben mir doch nicht einen Louisdor geben wollen, da haben sie ihn wieder! Wartet, mein Freund, erwiederte Moliere, da habt ihr einen andern! Er eilte gerührt hinweg, und rief aus: Wo findet sich nicht bisweilen die Tugend verborgen!

Sehr achtungswerth ist der Dürftige, der bei den